



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02–600
FAX +49 (0) 30 –789 02–700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEINFORMATION

Ulrike Andres
Leitung
Marketing und Kommunikation
Tel. + 49 (0)30 789 02-829
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:
Diana Brinkmeyer
Referentin
Marketing und Kommunikation
Tel. + 49 (0)30 789 02-775
brinkmeyer@berlinischegalerie.de

Berlin, 13. April 2016

Visionäre der Moderne **Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch** **15.04.–31.10.2016**



Paul Goesch, Kopf mit Farbteilung,
um 1920, Berlinische Galerie

„Das ist letzten Endes das, was wir wollen: die Utopie!“ (Walter Gropius 1919)

Die Ausstellung „Visionäre der Moderne“ widmet sich der dramatischen Zeitspanne zwischen Kriegsende, Novemberrevolution und den konstituierenden Jahren der Weimarer Republik, 1918 bis 1923. Architekturvisionen und Zeichnungen dreier Visionäre des frühen 20. Jahrhunderts werden in der Berlinischen Galerie erstmals gemeinsam präsentiert. Der Schriftsteller, Dichter und Erfinder Paul Scheerbart (1863-1915) konnte um 1914 den jungen Architekten Bruno Taut (1880-1938) für seine Ideen begeistern, mit farbigem Glas zu bauen. Dem Baustoff Glas wurde zugetraut, eine harmonische Gesellschaft zu erschaffen – eine glasklare Utopie, die sich über den Planeten hinaus auf das Weltall erstreckte: „Das Licht will durch das ganze All und ist lebendig im Kristall“, reimte Scheerbart 1914 für Tauts Glashaus, jenen berühmten Pavillon, der für die Werkbundaussstellung 1914 in Köln entstand.

Im Mittelpunkt der Schau steht die visionäre Kunst von Paul Goesch (1885-1940). Schon während seines Architekturstudiums in Berlin und damit noch vor dem Ersten Weltkrieg wandte er sich auch der Malerei zu. Er gehörte zu jenem bedeutenden Forum für utopisches Bauen, dem 1919 von Taut ins Leben gerufenen Briefzirkel „Die Gläserne Kette“. Seine fragile Psyche machte immer wieder Aufenthalte in Sanatorien notwendig, ab 1921 blieb Goesch dauerhaft hospitalisiert und wurde 1940 Opfer des NS-Euthanasieprogramms. Die Ausstellung vereint etwa achtzig seiner zwischen 1919 und 1923 entstandenen farbigen Gouachen mit ausgewählten Zeichnungen und Texten von Paul Scheerbart, der mit wichtigsten Beispielen



seiner Doppelbegabung als Schriftsteller und Zeichner ebenfalls prominent in der Sammlung der Berlinischen Galerie vertreten ist. Für Bruno Taut – dritter Visionär im Bunde und zentrale Gestalt sowohl für Scheerbart als auch für Goesch – konnte das Landesmuseum auf die kollegiale Unterstützung des Baukunstarchivs der Akademie der Künste Berlin zurückgreifen. So werden Leihgaben von Werken Bruno Tauts und weiterer Mitglieder der Gläsernen Kette integriert, wie etwa von Hermann Finsterlin, Wenzel Hablik und Hans Scharoun. Zusätzlich wurden bisher nie gezeigte Blätter aus den im Baukunstarchiv beheimateten Architekturvisionen Paul Goeschs ausgewählt, um so das hauseigene Konvolut christlich oder buddhistisch inspirierter Motive zu ergänzen. Mit diesen Arbeiten stellt sich Paul Goesch als ein visionärer Expressionist ohne jedes Erlösungspathos dar, dessen ornamentale Architekturen und farbenfrohe, exotische Bildwelten von Humor und Lebensbejahung geprägt sind, gleichwohl aber auch Bedrohliches visualisieren.

VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM

Führung und Vortrag am Internationalen Museumstag

22.05., ab 11 Uhr, ohne Anmeldung, im Museumseintritt enthalten

11 Uhr Führung mit Dr. Annelie Lütgens, Leiterin Grafische Sammlung und Kuratorin der Ausstellung, 12 Uhr Vortrag „Paul Goesch im Kontext der Sammlung Prinzhorn“ von PD Dr. Thomas Röske, Leiter der Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg

Schon zu Zeiten Hans Prinzhorns, zwischen 1919 und 1921, kamen einige Blätter und ein Skizzenbuch von Paul Gosch in die Sammlung der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg. Allerdings berücksichtigte der Kunsthistoriker und Mediziner keine davon in seinem Überblicksband „Bildnerie der Geisteskranken“ (1922). Der Vortrag positioniert Goeschs Werk in Heidelberg damals und heute.

Kuratorenführungen

30.05., 13.06., 04.07., 01.08., 29.08. jeweils 14 Uhr

Ohne Anmeldung, im Museumseintritt enthalten

Public Guided Tour in English

Monday, 03.10. 3 pm

Tour is included in Happy-Monday-admission



Visionäre der Moderne

Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch

15.04.–31.10.2016

AUSSTELLUNGSTEXTE

Visionäre der Moderne. Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch

Krisen und Umbrüche sind Zeiten des Visionären. Die Ausstellung widmet sich der kurzen, aber dramatischen Zeitspanne zwischen Kriegsende, Novemberrevolution und den Aufbaujahren der Weimarer Republik 1918 bis 1923. Verschiedenste gesellschaftliche Kräfte, auch Künstler, waren angetreten, die Welt zum Besseren zu verändern. Eine Welt des Friedens, des Wohlstands und der Schönheit sollte entstehen und alle Künste sich in der Architektur vereinigen. Visionäre Gedanken und Gebäude für eine neue Gesellschaft – das war der Plan. Paul Scheerbart (1863-1915), Bruno Taut (1880-1938) und Paul Goesch (1885-1940) hatten an diesem Neubeginn auf verschiedene Weise Anteil. Mit Scheerbart stellt die Schau einen visionären Dichter und Zeichner, mit Taut einen visionären Architekturtheoretiker und mit Goesch einen malenden Architekturpoeten und Outsider-Künstler in den Mittelpunkt. Innerhalb dieses Dreigestirns nimmt Bruno Taut die Rolle des Anregers und Vermittlers ein. Er verbreitete die Utopien Paul Scheerbarts und schuf ein Forum für die Texte und Zeichnungen Paul Goeschs. Die Ausstellung vereint Zeichnungen, Fotos und Modelle von Bruno Taut, Hans Scharoun, Hermann Finsterlin, Wenzel Hablik, Hans und Wassili Luckhardt aus der Sammlung des Baukunst-Archivs der Akademie der Künste mit Zeichnungen von Paul Scheerbart und Paul Goesch aus der Grafischen Sammlung der Berlinischen Galerie.

Paul Scheerbart (1863-1915)

Paul Scheerbart, der 1915 starb, beeinflusste mit seinen phantastischen Zukunftsvisionen Künstler, Architekten und Theoretiker. Schon Ende des 19. Jahrhunderts hatte er in seinen Romanen das Leben in Glashäusern propagiert. 1913/14 begeisterte der Schriftsteller den Architekten Bruno Taut für das Bauen mit farbigem Glas. Scheerbart widmete Taut 1914 seine theoretische Abhandlung *Glasarchitektur*. Taut errichtete im Sinne des Dichters 1914 seinen Glaspavillon auf der Werkbundaustellung in Köln.

Neben seinen skurrilen, humorvollen Romanen und karikaturistischen Zeichnungen bildete Scheerbarts Vision einer „Glaskultur“ den Grundstein der phantastischen Architektur und des aufkommenden Expressionismus. Dem Baustoff Glas wurde zugetraut, eine harmonische Gesellschaft entstehen zu lassen – eine Utopie, die sich weit hinaus auf das Weltall erstreckte: „Das Licht will durch das ganze All und ist lebendig im Kristall“, reimte Scheerbart 1914 für Tauts Glaspavillon. Es herrschte eine Vorliebe für kristalline Bauelemente, die sich zwischen Kunstform und Naturgegenstand bewegten.

Bruno Taut (1880-1938)

Bruno Taut war ein Baukünstler, der wie kaum ein anderer seiner Generation die beiden entscheidenden Stil- und Kunstbewegungen der 1910-er und 1920-er Jahre geprägt und praktiziert hat: Expressionismus und Neue Sachlichkeit. In den wirtschaftlich schwierigen Jahren nach dem Krieg veröffentlichte Taut seine visionären Ideen in Texten, kolorierten Zeichnungen und Bauentwürfen. Seine Vorliebe für farbiges Bauen realisierte er bereits vor dem Ersten Weltkrieg in der Gartenstadt Falkenberg bei Berlin und 1925 in der Hufeisensiedlung in Berlin-Britz. Als sich 1918 im Zuge der Novemberrevolution in Deutschland der Arbeitsrat für Kunst gründete, wurde Taut deren Wortführer. Nach der Gründung des Briefzirkels *Gläserne Kette* im Jahr 1919 gab er von 1920 bis 1922 die Zeitschrift *Frühlicht* heraus und baute sie zu einem Forum für visionäre Architektur aus. Nebenher entwarf Taut Bühnenbilder und Kostüme



für das Deutsche Theater und stand als Universalkünstler und Vorreiter der Moderne im Mittelpunkt eines kulturellen Netzwerkes im beginnenden 20. Jahrhundert.

Gläserne Kette

„Wir sind keine Künstlergruppe. ‚Bauen‘ steht über jedem Künstlertum. [...] Nur die große Heiterkeit wird siegen. Tanzen und Bauen!“ Mit diesen Worten lud Bruno Taut im November 1919 vierzehn Kollegen zu einem Ideenaustausch per Brief ein. So entstand der berühmte Zirkel *Die Gläserne Kette*, der sich bis Ende 1920 zu einer visionären Ideenfabrik entfalten sollte. Der Impuls kam aus der Novemberrevolution 1918. In diesem Jahr gründeten Künstler und Architekten den Arbeitsrat für Kunst, ihr Wortführer war Bruno Taut. Vom Arbeitsrat organisiert, fand im April 1919 in Berlin die *Ausstellung für unbekannte Architekten* statt. Ziel war es, der Baukunst neuen Ausdruck und eine gesellschaftliche Bedeutung zu verleihen. Einige der dort Beteiligten fanden sich später in der *Gläsernen Kette* zusammen. Taut schlug vor, unter Decknamen zu korrespondieren. So hieß Hermann Finsterlin *Prometh*; Paul Goesch *Tancred*; Wenzel Hablik *W.H.*; Hans Luckhardt *Angkor*; Wassili Luckhardt *Zacken*; Hans Scharoun *Hannes* und Bruno Taut *Glas*. Die Beiträge der *Gläsernen Kette* wurden von Bruno Taut zwischen 1920 und 1922 in der Zeitschrift *Frühlicht* veröffentlicht.

Paul Goesch (1885-1940)

Der Architekt Paul Goesch zählt zu einer Generation von Künstlern, die das wilhelminische Regime ablehnten und zu neuen Ufern aufbrachen: Lebensreform und Psychoanalyse, Expressionismus und mystischer Katholizismus waren Gebiete, mit denen er sich beschäftigte oder die ihn unmittelbar betrafen. Goesch unterstützte die Ziele des Arbeitsrats für Kunst wie auch der 1919 gegründeten Novembergruppe und beteiligte sich an deren Ausstellungen. Seine fragile psychische Verfassung zwang ihn mehrfach zu Aufenthalten in psychiatrischen Heilanstalten. 1937/38 wurden im Zuge der nationalsozialistischen „Säuberungsaktion“ fünf seiner von der Kunsthalle Mannheim erworbenen Werke entfernt. In der berüchtigten Ausstellung „Entartete Kunst“ hingen Goeschs Arbeiten einerseits als die eines professionellen modernen Künstlers und andererseits als die eines „Irren“. Im August 1940 wurde der Künstler als Opfer des NS-Euthanasieprogramms in Brandenburg ermordet. Seine Zeichnungen und ornamentalen Architekturentwürfe im Stil eines phantastisch-visionären Expressionismus sind wieder zu entdecken.



Visionäre der Moderne
Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch
15.04.–31.10.2016

PRESSEBILDER



Paul Goesch,
Kopf mit Farbteilung, um 1920,
Berlinische Galerie, Repro: Kai-Annett Becker



Paul Goesch,
Selbstportrait, undatiert,
Berlinische Galerie, Repro: Kai-Annett Becker



Paul Goesch,
Festsaal, 1921,
Berlinische Galerie, Schenkung der Erbgemeinschaft
aus dem Nachlass des Künstlers, Repro: Kai-Annett Becker



Paul Scheerbart,
Ein Zukunftschild, um 1912,
Berlinische Galerie, Repro: Kai-Annett Becker



Paul Goesch,
Ohne Titel (Bajadere mit rosa Rock), um 1920,
Berlinische Galerie, Repro: Kai-Annett Becker



Paul Scheerbart,
Jenseitsgalerie, 1907, Blatt 3 von 10,
Berlinische Galerie, Repro: Kai-Annett Becker



Bruno Taut,
Glashaus auf der Werkbundausststellung auf Köln 1914,
Ansicht von außen, Akademie der Künste, Berlin,
Bruno-Taut-Sammlung, Fotograf unbekannt



Visionäre der Moderne
Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch
15.04.–31.10.2016

AUSSTELLUNGSKATALOG



Aus Anlass der Ausstellung in der Berlinischen Galerie (15.04.–31.10.2016) erscheint im Verlag Scheidegger & Spiess der Ausstellungskatalog „Visionäre der Moderne. Paul Scheerbart, Bruno Taut, Paul Goesch“.

Architekturvisionen, Zeichnungen und Texte dreier Visionäre des frühen 20. Jahrhunderts werden hier erstmals gemeinsam präsentiert. Der Schriftsteller, Dichter und Erfinder Paul Scheerbart (1863–1915) begeisterte den jungen Architekten Bruno Taut (1880–1938) für seine Ideen, mit farbigem Glas zu bauen. Paul Goesch (1885–1940), ausgebildeter Architekt, schuf Hunderte von phantastischen Zeichnungen. Er veröffentlichte in der *Gläsernen Kette*, jenem berühmten Forum für utopisches Bauen, das Taut 1919 ins Leben gerufen hatte.

Herausgeber: Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst,
Fotografie und Architektur

Verlag: Scheidegger & Spiess

ISBN: Museumsausgabe: ISBN 9783940208446
Buchhandelsausgabe: ISBN 9783858815101

Autoren: Eva-Maria Barkhofen, Sabine Hohnholz, Thomas Köhler,
Greta Kühnast, Annelie Lütgens und Ralph Musielski

Seiten / Abb.: 199 Seiten / 97 Farabbildungen, 19 s-w Abbildungen

Sprachen: Deutsch/Englisch kombiniert

Preis: Buchhandelsausgabe: 38,00 €, Museumsausgabe: 29,80 €